

Josef Kasel, geboren am 29. Dezember 1881 in Trier, Ingenieur, wohnhaft in Magdeburg, Kaiser-Friedrich-Straße 40 (heute Gerhard-Hauptmann-Straße), wird am 10. November 1938 verhaftet, vom Polizeigefängnis Magdeburg in das KZ Buchenwald verschleppt und dort am 30. November 1938 ermordet.

Was wissen wir von ihm?

Josef Kasel stammt aus einer alteingesessenen jüdischen Familie in Trier. Seine Eltern sind der Kaufmann Julius Kasel und seine Ehefrau Emma geborene Rosenthal. Die Familie wohnt in der Neustraße 338 (später neue Nummerierung: 83). Wir wissen von drei Kindern in dieser Familie, neben Josef den jüngeren Zwillingen Gustav und Emma (geb. 12.12. 1883 in Trier). Gustav hat sich als Architekt einen Namen gemacht. In Trier baut er ein soziales Wohnungsprojekt im Bauhausstil, sorgt nach 1928 für die Rekonstruktion des Trierer Karl-Marx-Hauses und ist nach 1933, als er mit seiner Familie ins Exil gehen muss, viele Jahre Stadtbaumeister von Jerusalem. Dort stirbt er am 5. Januar 1955. Über das Schicksal der Zwillingsschwester Emma ist bisher nichts bekannt außer, dass sie wie auch der Bruder Josef, um 1906 in Darmstadt studiert.

Josef Kasel wählt wie sein Bruder einen technischen Beruf. Er studiert an der 1877 gegründeten Technischen Universität Darmstadt und wird Diplomingenieur. Sein weiterer Weg lässt sich nur sehr lückenhaft verfolgen. 1914 steht sein Name im Adressbuch von Ilmenau. Er wohnt dort Waldstraße 15. Ob er dort an dem damaligen Technikum tätig ist oder irgendwo anders arbeitet, ist unbekannt. Jedenfalls ist aus einer Meldekartei zu erfahren, dass er Ende des Jahres 1914 wieder in Trier wohnt, Gartenfeld 15. Er ist Mitglied im Verein Deutscher Ingenieure, sein Name taucht im Sitzungskalender des Niederrheinischen Bezirksvereins auf.

Im Januar 1915 meldet er sich ab und geht „auf Reisen“. Am 23. 9. 1918 meldet er sich von (Berlin-?) Charlottenburg zurück und als Bewohner der Paulinenstraße 26 in Trier an. Einem letzten Eintrag auf der Karteikarte ist zu entnehmen, dass er sich am 18. Juni 1921 nach Berlin-Karlshorst, Dorotheenstraße 5 abmeldet, wo er aber in den Folgejahren in keinem Adressbuch zu finden ist. Erst aus dem Jahr 1928 ist wieder etwas über ihn bekannt: Am 26. Januar 1928 heiratet er in Worms Emilie Blün (geb. 2. Oktober 1881). Von ihm selbst heißt es, er wohne zu dieser Zeit in Magdeburg, Breiter Weg 253. Er ist also spätestens ab 1928 in Magdeburg ansässig, obwohl er auch hier in keinem Adressbuch zu finden ist.

Seine Frau, Emilie geb. Blün, stammt aus einer in Worms schon lange ansässigen und weit verzweigten jüdischen Familie. Ihre Eltern sind Albert Blün (geb. 15. 6. 1852 in Worms, verst. 15. 4. 1932 in Worms), und Sarah geb. Löb (geb. 11. 5. 1852, verst. 13. 1. 1924 in Worms). Sie betreiben in Worms ein Installationsgeschäft in der Kämmererstraße 67, wo die Familie auch wohnt. Emilie hat vier Geschwister, die alle in Worms geboren werden, die Zwillinge Anna und Klara (geb. 3.12.1882), Paula (geb. 31. 5. 1885) und Eduard (geb. 25. 6. 1886). Eduard fällt im Ersten Weltkrieg in Frankreich (14. 6. 1918), Emilie, Paula und Klara werden in der Nazizeit ermordet, Annas Schicksal ist unbekannt.

Leider hält die Ehe von Josef und Emilie Kasel nicht lange; am 7. März 1930 wird sie beim Hessischen Landgericht Mainz geschieden. Emilie nimmt wieder ihren Geburtsnamen an und zieht zurück nach Worms in ihr Elternhaus. Von da muss sie in Worms noch zweimal umziehen, zuletzt geht sie am 25. August 1939 nach Berlin. Am 19. Februar 1943 wird sie von Berlin nach Auschwitz deportiert. Einen Monat später wird sie ermordet.

Josef Kasel bleibt nach der Scheidung in Magdeburg und arbeitet weiter als Ingenieur. In dem Band des Vereins Deutscher Ingenieure von 1934 ist ein Patent von ihm über ein Stirnräderübersetzungsgetriebe für Elektromotoren aufgeführt. Es wird auf den 10.4.1934 datiert und trägt die Nummer 632 163. Es heißt dort außerdem, das sei ein Zusatzpatent zum Patent 624 553. Als Anschrift ist Magdeburg-Neustadt genannt. Es könnte sein, dass damit die Anschrift der Firma gemeint ist, bei der er arbeitet. Viele Magdeburger Firmen beschäftigten in Neustadt, aber auch in anderen Stadtteilen Magdeburgs Ingenieure.

Gewohnt hat er vermutlich nicht in Magdeburg-Neustadt, denn seine Anschrift, ursprünglich in der Altstadt, heißt vier Jahre später Kaiser-Friedrich-Str. 40 (heute Gerhard-Hauptmann-Straße), und diese Straße liegt in der damaligen Wilhelmstadt (heute Magdeburg-Stadtfeld).

Der Magdeburger Ingenieur wird wie mehr als 130 jüdische Männer in Magdeburg und Tausende in ganz Deutschland am Tag nach den Novemberpogromen verhaftet, am 10. November 1938. Er kommt in das Magdeburger Polizeigefängnis, wie aus dem Gefängniseingangsbuch hervorgeht, und wird einen Tag später als „Schutzhäftling“ in das Konzentrationslager Buchenwald transportiert. Dort wird Josef Kasel am 30. November ermordet. Er wurde 57 Jahre alt.

Informationsstand September 2019

Quellen: Stadtarchive Magdeburg, Trier, Worms, Ilmenau; Technikmuseum Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad-Vashem, Jerusalem; Gedenkstätte Buchenwald; „Trierer Volksfreund“, Journal vom 14./15. Oktober 2017, S. 45; Recherchen der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“